

**Predigt zu Matthäus 5,9: "Selig sind die Friedensstifter!"**  
(Sommerpredigtreihe: "Schwerter zu Pflugscharen")  
St. Laurenzen, 17. Juli 2022; von Pfr. Stefan Lippuner

**Lesungen:**

**Micha 4,1-3**

*Und in fernen Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn fest gegründet sein, der höchste Gipfel der Berge, und er wird sich erheben über die Hügel.*

*Und Völker werden zu ihm strömen, und viele Nationen werden hingehen und sagen: "Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns in seinen Wegen unterweise und wir auf seinen Pfaden gehen. Denn vom Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem."*

*Und er wird für Recht sorgen zwischen vielen Völkern und mächtigen Nationen Recht sprechen, bis in die Ferne.*

*Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Sie werden das Schwert nicht erheben, keine Nation gegen eine andere, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen.*

**Lukas 6,27-31**

*Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde! Tut wohl denen, die euch hassen! Segnet, die euch verfluchen! Betet für die, die euch misshandeln!*

*Wer dich auf die eine Backe schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch das Gewand nicht.*

*Gib jedem, der dich bittet; und wenn einer dir etwas nimmt, dann fordere es nicht zurück.*

*Und wie ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um.*

*"Selig sind die Friedensstifter! Sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt."*

Liebe Gemeinde.

Mit diesem berühmten Wort aus den Seligpreisungen Jesu am Anfang seiner Bergpredigt möchte ich unsere Sommerpredigtreihe über Krieg und Frieden eröffnen. Und bereits dieses Wort zeigt uns: Es geht beim Thema "Frieden" nicht nur darum, dass wir uns nach Frieden sehnen, dass wir Frieden wünschen und für Frieden beten; auch nicht nur darum, über Frieden nachzudenken und zu reden. Sondern es geht um eine Aktivität: Frieden zu stiften. Oder noch grundlegender; wie es wörtlich im griechischen Urtext des Neuen Testaments steht: Es geht darum, Frieden zu tun, zu machen, Frieden zu leben, konkret und praktisch. [Wörtliche Übersetzung: "Selig sind die Friedenstüenden".]

Wenn ich dies so sage, merken wir sicher: Wir dürfen uns bei diesem Thema nicht beschränken auf den Krieg und die Friedensbemühungen in der Ukraine oder (auch nicht zu vergessen) in Syrien, in Äthiopien, im Jemen etc. In solchen Gebieten können nämlich die allerwenigsten von uns konkret etwas zum Frieden beitragen. Wenn wir nicht gerade ein Amt auf der politischen Weltbühne innehaben oder in einer international tätigen Hilfsorganisation mitarbeiten, können wir im Blick auf solche Kriege kaum viel mehr tun, als im Gebet für Frieden einzustehen und Hilfswerke finanziell und ideell zu unterstützen.

Ich will damit überhaupt nicht sagen, dass Beten und Spenden nicht viel wert seien; ganz und gar nicht. Gerade das Gebet kann eine grosse Wirkung entfalten, bis in die Weltpolitik hinein; das betone ich ja immer wieder. Und finanzielle Mittel für Hilfeleistungen zur Verfügung zu stellen, kann ebenfalls viel bewirken und ist wichtig. – Doch ganz praktisch Frieden zu stiften etwa zwischen Putin und dem Westen, Frieden zu tun, zu leben in der kriegsversehrten Ukraine, das liegt für die allermeisten von uns klar ausser Reichweite.

Trotzdem gelten der Aufruf und die Zusage in der Seligpreisung Jesu auch uns allen. Denn Jesus sagte diese Worte ja nicht zu den politischen Führern seiner Zeit, nicht zu den Römern, die die Welt mit Kriegen überzogen, auch wenn sie dann von der "Pax Romana", dem römischen Frieden redeten. Nein, Jesus sprach zu gewöhnlichen Leuten wie wir; zu seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern wie wir.

Deshalb möchte ich mich jetzt nicht konzentrieren und beschränken auf Kriege in fernen oder seit einigen Monaten auch nahen anderen Ländern und auf den Weltfrieden. Sondern ich möchte unseren Blick auf diejenigen Lebensbereiche richten, in denen wir tatsächlich die Möglichkeit haben, Frieden zu stiften, Frieden zu machen, Frieden praktisch zu leben. Und solche Bereiche gibt es nach wie vor genügend.

Denn auch wenn wir in der Schweiz schon seit Jahrzehnten, sogar Jahrhunderten nicht mehr in einen echten, mit Waffen geführten Krieg involviert waren, so kennen wir doch sehr wohl andere Arten von kämpferischen Auseinandersetzungen, von Konflikten, Wut, Hass und Streit. Das zeigt sich schon in unserer Wortwahl: Es fängt an bei Strassenschlachten zwischen der Polizei und Demonstranten jeglicher Couleur oder zwischen verfeindeten Hooligans oder Motorradclubs; geht weiter über Schlammschachten in den Medien, Rosenkriegen vor dem Richter, Schlagabtausche in Parlamentssitzungen, Abstimmungskämpfe mit schwerem Geschütz, Waschküchenkriege, Arbeitskämpfe, Duelle auf dem Fussballplatz und Kämpfe auf dem Pausenhof usw. (lauter kriegerische Wörter); bis hin zu Gewalt in der Familie und Streit mit Menschen, die uns eigentlich nahestehen. – Ich denke, Sie wissen, wovon ich spreche. Und Sie haben sicher schon Erfahrungen gemacht mit solchen Dingen.

Und genau da hinein, in solche uns persönlich betreffende Konfliktsituationen hinein ertönt nun Jesu Aufruf und Zuspruch: *"Selig sind die Friedensstifter! Sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt."* – Jede und jeder von uns ist beauftragt, in ihrem und seinem Umfeld den Frieden zu suchen, Frieden zu leben, Frieden zu stiften. Wir alle sind berufen, dort, wo wir die Möglichkeit haben, Täter des Friedens zu sein.

Wir sind aber auch herausgefordert, Täter des Friedens zu sein. Denn dies ist oftmals nicht besonders einfach, auch und gerade im nächsten persönlichen Umfeld. Und doch (das ist meine Überzeugung) sind die Überwindung von Konflikten und das Erreichen von Frieden im Kleinen die Voraussetzung dafür, dass auch im grösseren, ja weltweiten Rahmen Frieden entstehen und wachsen kann.

Deshalb möchte ich uns alle ermutigen, dass wir uns immer wieder darum bemühen, in unseren persönlichen Bereichen Frieden zu suchen und Frieden zu leben. Praktisch kann das zum Beispiel so aussehen: Ich spreche gute, positive, aufbauende Worte zu anderen Menschen, anstatt sie zu kritisieren, zu beleidigen und herabzusetzen. Ich segne diejenigen, die sich gegen mich stellen, und wünsche ihnen Gutes, statt sie zu bekämpfen und ihnen zu fluchen. Ich vergebe demjenigen, der einen Fehler gemacht hat oder an mir schuldig geworden ist, anstatt ihm Vorwürfe zu machen, nachtragend zu sein oder mich an ihm zu rächen.

Ich begegne meinen Mitmenschen offen und ohne Vorurteile, statt schon im Voraus misstrauisch und ablehnend zu sein. Ich versuche, verständnisvoll und barmherzig zu reagieren, anstatt mich zu ärgern und unfreundlich zu werden. Ich bemühe mich darum, zwischenmenschliche Konflikte, die immer wieder entstehen und in diesem Sinn normal sind, konstruktiv und lösungsorientiert anzugehen und besser zuzuhören, statt immer lauter zu sprechen. Ich sehe es ein und gebe es auch zu, wenn ich selbst Fehler gemacht habe, wenn ich mich geirrt habe, wenn ich lieblos war, wenn ich mich schuldig gemacht habe, und ich bitte um Vergebung. – Sicherlich können Sie, liebe Gemeinde, diese Aufzählung noch erweitern mit eigenen Erfahrungen.

*"Selig sind die Friedensstifter!"* Wir alle sind aufgerufen, in unserem persönlichen Umfeld, in unseren Beziehungen und an den Orten, an denen wir tätig sind, Frieden zu machen und Frieden zu leben. Und wenn das viele Menschen auf der ganzen Erde tun, dann werden auch die Möglichkeiten für Frieden im weltweiten Rahmen zahlreicher und realistischer.

Eine grosse Berufung, aber (wie ich bereits sagte) auch eine grosse Herausforderung. Den meisten Menschen nämlich, wenn nicht sogar allen (uns eingeschlossen) fällt es in der Regel schwerer Frieden zu leben als Konflikte und Streit zu führen, in welcher Form auch immer. Ich jedenfalls kenne es, dass ich immer wieder einmal schneller bin mit einem bösen Wort als mit einem guten, schneller mit einer lieblosen Tat als mit einer barmherzigen. – Offenbar steckt im Menschen etwas drin, was ihn zum Negativen, zum Schlechten hindrängt, was ihn zu Krieg statt zu Frieden hin tendieren lässt.

Die Bibel nennt dieses Etwas die "Macht der Sünde". Und diese Macht der Sünde steckt gemäss dem Apostel Paulus natürlicherweise in jedem Menschen drin. Deshalb muss zuerst dieses Problem der Sünde gelöst werden, diese Tendenz zum Bösen überwunden werden und das, was letztlich die Ursache davon ist: die Trennung von Gott, aufgehoben werden. – Zuerst müssen wir im Frieden mit Gott sein, bevor wir Frieden mit unseren Mitmenschen wirklich leben können.

Und an diesem Punkt kommt nun das Evangelium von Jesus Christus ins Spiel, der gesagt hat (ich habe es am Anfang des Gottesdienstes zitiert): *"Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!"* – Jesus Christus schenkt uns seinen Frieden; Christus ist unser Friede (so der Titel der Sommerpredigt von Pfr. Christof Menzi am nächsten Sonntag); Jesus Christus ist der grosse und wahre Friedensstifter.

Durch seinen Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung von den Toten hat er das Böse in der Welt und das Böse in uns Menschen überwunden; er hat die Macht der Sünde gebrochen. Er hat die Trennung zwischen Gott und uns Menschen aufgehoben und uns so Frieden geschaffen, Frieden mit Gott und inneren Frieden auch mit uns selbst.

Wenn wir dieses (wie es oft genannt wird) Heilswerk durch den Glauben an Jesus Christus als unseren Retter und Herrn für uns persönlich in Anspruch nehmen, wenn wir auf diese Weise Frieden erfahren haben, dann werden wir fähig gemacht, selbst immer besser zum Frieden hinwirken zu können, selbst immer mehr Frieden stiften und Frieden leben zu können und dadurch in unserem kleinen Rahmen letztlich am grossen Frieden mitzuarbeiten. – In unserer Glaubensverbundenheit mit Jesus Christus gibt er uns seinen Frieden und spricht uns zu: *"Selig sind die Friedensstifter! Sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt."*

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein paar Worte sagen zum zweiten Teil dieser Seligpreisung, zur Verheissung: *"Sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt."* Man könnte diese Worte nämlich so verstehen, dass wir dadurch zu Söhnen und Töchtern Gottes werden, dass wir Frieden stiften und Frieden leben. Unsere Aktivität, unser Tun wäre dann die Voraussetzung und der Grund dafür, dass wir zu Kindern Gottes werden.

Doch dieses Verständnis (da bin ich überzeugt) ist falsch. Denn es setzt uns unter einen Leistungsdruck: "Nur wenn du Frieden stiftest, nur wenn du dich genügend um Frieden bemühest, kannst du ein Kind Gottes werden." –

Ein solcher Leistungsdruck steht jedoch in klarem Widerspruch zum Evangelium, das besagt: "Allein durch die Gnade Gottes und allein durch deinen Glauben an Jesus Christus, dein Vertrauen auf Jesus Christus wirst du gerettet und zu einem Kind des himmlischen Vaters gemacht, unabhängig von dem, was du tust oder nicht tust."

Deshalb müssen wir unsere Seligpreisung anders verstehen, nämlich so: "Wenn du Frieden stiftest und ganz praktische Taten des Friedens vollbringst, dann kommt darin zum Ausdruck, dann zeigt sich darin, dass du bereits ein Sohn bzw. eine Tochter Gottes bist, dass du zu Gott gehörst und eng mit ihm verbunden bist."

Denn es gehört zum Wesen Gottes und zum Wesen Jesu Christi, des Sohnes Gottes, Frieden zu schaffen und Frieden zu ermöglichen. Gottes Wille für seine Menschen, für seine ganze Welt ist letztlich Friede, "Schalom", wie es im Hebräischen heisst. Und dieses Wort meint einiges mehr als einfach nur die Abwesenheit von Krieg; es bedeutet in umfassendem Sinn Friede, Sicherheit, Wohlergehen und Glück.

So wollen wir mit unseren Friedensbemühungen nicht versuchen, Kinder Gottes zu werden, sondern wir machen damit letztlich nichts anderes, als dass wir als seine Söhne und Töchter, die wir durch den Glauben schon sind, einfach Gottes Wesen und Gottes Willen widerspiegeln und umsetzen. Darum und nur darum werden wir von Jesus als "selig" bezeichnet. – *"Selig sind die Friedensstifter! Sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt."*

A M E N

## **Gebet**

Gott, unser himmlischer Vater.

Dein Wunsch und Wille ist Frieden für alle Menschen,  
umfassenden Schalom für deine ganze Welt.

Wir danken dir, dass du durch deinen Sohn Jesus Christus schon Frieden gestiftet hast  
und uns im Glauben an dich zu deinen Kindern gemacht hast.

So sollen und wollen wir an deinem Frieden mitarbeiten  
und dort, wo wir sind, unter den Menschen, mit denen wir verbunden sind und zu tun haben,  
Frieden stiften, Frieden bewirken, ganz praktisch Frieden leben.

Wir bitten dich: Hilf uns dabei mit deiner Kraft; leite uns mit deinem Heiligen Geist;  
erfülle uns mit deiner bedingungslosen Liebe.

Wir danken dir dafür, Herr, unser Gott, und vertrauen auf deine Güte.

Und wir wollen auch im Gebet vor dir eintreten

für all die vielen Menschen, die zurzeit Krieg, Gewalt, Konflikte, Streit erfahren.

Wir bitten dich für die Menschen, die unter dem Krieg in der Ukraine  
oder an anderen Orten dieser Welt leiden.

Wir bitten dich für die Menschen, die von Ungerechtigkeit, Verfolgung, Hunger  
oder den Folgen von Naturkatastrophen betroffen sind.

Wir bitten dich für die Menschen, die Gewalt, auch in subtiler Form,  
auf der Strasse, am Arbeitsplatz, in der Schule, im familiären Umfeld erfahren.

Wir bitten dich für die Menschen, die unter Beziehungskonflikten leiden,  
von Streit betroffen sind, Lieblosigkeit erleben.

Bitte Gott, erbarme dich über alle diese Menschen. Schenk ihnen deinen Frieden.

In einem Moment der Stille bitten wir dich noch für die Menschen und Anliegen,  
die uns persönlich wichtig sind.

Wir danken dir, himmlischer Vater, dass du unser Beten hörst.

Und wir vertrauen auf deine Hilfe und auf dein machtvolles und gnädiges Wirken zum Frieden.  
Amen.